

Emotionale Intelligenz

Ein Schlagwort, das wir aus den Medien und aus der Esoterik kennen, breitet sich nun auch in der Pädagogik, Didaktik und Methodik aus. Die Schüler sollen „emotionale Intelligenz“ erwerben, heißt es in diversen Methodiklehrbüchern, so z. B. bei Roschitsch/Müller. Höchste Zeit sich mit diesem neuen Bildungsziel der Schule zu beschäftigen. Was ist emotionale Intelligenz? Soll die Schule emotionale Intelligenz vermitteln? Woher kommt dieses Konzept?

Nach D. Goleman ist emotionale Intelligenz eine außerordentliche Fähigkeit, die allen anderen Fähigkeiten übergeordnet ist. Es ist die Fähigkeit, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu kennen, zu durchschauen und diese Kenntnis zu nutzen (vgl. S. 57), die Fähigkeit der Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung von Emotionen, der Handhabung und Umsetzung von Emotionen, der Empathie (Einfühlungsvermögen) und sozialen Kompetenz (vgl. S. 65 f). Goleman spricht auch von „Achtsamkeit“, einer distanzierten und reflektierten Wahrnehmung und Beobachtung der Gefühlszustände (vgl. S. 67). Man tritt gewissermaßen aus sich heraus und beobachtet sich und seine Gefühle, wie ein neutraler Zeuge, ohne die (Gefühls-)Situation zu bewerten und zu beurteilen (vgl. S. 68 ff): „Achtsamkeit ist ein unbeteiligtes, nicht urteilendes Wahrnehmen innerer Zustände.“ (S. 69).

Die gleiche geistige Haltung empfiehlt Wessbecher („Das Dritte Auge öffnen“), wenn man mit unsichtbaren geistigen Mächten Kontakt aufnehmen möchte: Man solle eine Haltung des Gleichmuts einnehmen und zum unbeteiligten Beobachter seiner Gefühle und Gedanken (vgl. S. 92), wie in der fernöstlichen Meditation (vgl. hierzu vor allem, die Baghavad-Gita, die Heilige Schrift des Hinduismus).

Das pädagogische Programm der emotionalen Intelligenz will den Verstand und die Vernunft durch das Gefühl ersetzen. Man soll sich nicht (mehr) vom Verstand und Vernunftgründen, sondern von seinen Gefühlen, von seinen (höchst irrationalen) „Gefühlen im Bauch“ leiten und führen lassen (vgl. S. 74 ff).

Die Frage ist nur, wer oder was leitet die Gefühle, die sich im Zustand der Meditation (oder Hypnose) einstellen? Die Vernunft oder eine „transzendente Instanz“, wie Goleman spekuliert (vgl. S. 102).

Zur Beantwortung dieser Frage ist es nicht unwichtig zu wissen, wer Goleman ist und was Meditation ist. Wer seine Publikation „Meditation - Wege nach Innen“ heranzieht, weiß, dass Goleman ein Hindu-Gläubiger ist, der die fernöstliche Meditation propagiert und als Missionar der fernöstlichen Meditation agiert. Seit Jahrzehnten möchte Goleman die Welt mit den Techniken der fernöstlichen Meditation „beglücken“ und den hinduistischen Glauben verbreiten. Dazu hat Goleman eine neue pseudowissenschaftliche Verkleidung entwickelt, die die fernöstliche Meditation verschleiern und in einem völlig neuen Gewand darbietet. Nach Goleman sollen alle Menschen „Achtsamkeit“ lernen.

Genau das ist der Inhalt und die Ziele jeder fernöstlichen Meditation, genau so wird die Meditation in der „Bibel der Hindus“, in der Baghavad-Gita, beschrieben (vgl. Franz-

ke: Meditation und Yoga), das ist Zen-Meditation (vgl. Enomiya-Lassalle), das entspricht den „Achtsamkeitsübungen“ des Buddha und der Hexenkünste. So heißt es zum Beispiel sinngemäß bei Buddha: Der Mönch setze sich an einen einsamen Ort und übe Achtsamkeit: Er atme achtsam, er sinne über seinen Körper nach, er handle, gehe, stehe, sitze, schreite, esse, trinke achtsam, mit voller Aufmerksamkeit. Das „Buch der magischen Rituale“ von Yan D,Albert preist Achtsamkeitsübungen als „un-erlässliche Basis für deine Entwicklung als Hexen und Magier“ (S. 87).

Mit anderen Worten: Achtsamkeit ist eine mentale Technik, die früher oder später in einen Zustand der TRANCE führt und die Tür zu transzendenten Welten und Mächten öffnet.

Schlimmer noch: Nach Safi Nidiaye („Die Weisheit der inneren Stimme“) können unsichtbare geistige Mächte die ►Gefühle beeinflussen und als Mittel und Medium der transpersonalen und medialen Kommunikation nutzen, vor allem im Zustand der TRANCE, der mit den Mitteln der mentalen Konzentration (auf die Gefühle) erreicht werden soll.

Tatsächlich hat Goleman im Schlusskapitel seines Buches einen erweiterten Auftrag und neue Aufgaben für die Schule definiert. Die Schule solle vor allem „emotionale Bildung“ vermitteln und die oben genannten Fähigkeiten vermitteln (vgl. S. 355 ff, 379 ff). Dieses Programm ist längst Wirklichkeit, auch in deutschen Schulen. Genau deshalb sollen die Schüler überall lernen, auf ihre Gefühle zu achten, diese wahrzunehmen und ihnen Folge zu leisten, weil dem Verstand und dem Wort Gottes (angeblich) nicht zu trauen ist!

Fazit: Das Konzept der „emotionalen Intelligenz“ und „Achtsamkeit“ ist ein einflussreiches New-Age-Programm, das den Schülern die Fähigkeit vermitteln soll, mit Hilfe einer gesteigerten Emotionalität mit geistigen Welten und Mächten in Kontakt zu treten, zu kommunizieren und zu kooperieren.

Refra, Juli 2009